

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Vorrede von dem Vater des Lahrer hinkenden Boten

urn:nbn:de:bsz:31-62031

V o r r e d e
von dem
Vater des Lahrer hinkenden Boten.

Der Lahrer hinkende Bote und ich sein Verleger und Vater bieten unsern Lesern einen freundlichen guten Morgen, und wünschen ihnen allen einen angenehmen heitern Beschluß dieses alten Jahres und ein glückliches freuden- und friedenreiches neues. Uns ist dabei zu Muthe, wie einem Pfarrer, wenn er wieder von neuem auf die Kanzel tritt und sieht, die Kirche ist schön voll, es scheint die letzte Predigt hat ihnen gefallen. Und wem sollte nicht warm um's Herz werden, wenn man bedenkt, daß gewiß kein Kirchspiel so viel Zuhörer zählt, als so ein Kalender Leser, und daß will's Gott mehr als 20.000 aufpassen, was man sagen will. Denn waren fernd nicht mehr als 20.000 hinkende Boten gedruckt, und ist fast kein Einziger mehr da? Könnte ich, ich meine mich, der ich den Lahrer hinkenden Boten drucke und, wie der Hausfreund sagt, als mein eigenes Kind kleide und ausstatte, um durch ihn mit der Welt zu reden, könnte ich doch Jedweden etwas sagen, das ihm die Sorgen und Plagen, welche jeder neue Morgen bringt, verschonen und vergessen machen könnte, das Blut und die Thränen und alle verestelten Wünsche dieses letzten Jahrs, und das jedermänniglich wohlgefällig wäre zu Spas und Ernst, zu Lehre und Ergözung. Um für mein Eheil zu thun was in meinen Kräften steht, hat mein liebes Söhnlein mit dem krummen Bein, das trotz seines Stelzfußes eine unbändige Begierde hat, in die Welt hinaus zu laufen, auch bei Jedermann wohl gelitten ist, was mir tänige Vaterfreude macht, mein Söhnlein, der hinkende Bote, sag' ich, hat, wie der geneigte Leser schon mit Wohlgefallen gesehen hat, einen neuen Rock, nämlich ein neues Titelblatt bekommen; auch habe ich ihn im letzten Jahr zu einem Nachkommen des berühmten Astrologen und Kalendermachers Antonius Sorgmann von Basel in die Lehre gethan, und die geneigten Leser können nun sehen, was er gelernt hat. Manchmal wird der Vater, manchmal der Lehrmeister aus ihm reden, wie es bei solchen Studenten zu gehen pflegt, manchmal wieder auch aus eigener Kraft und Macht so ein Studentensücklein erzählen, wie er's bei seinen Kameraden, oder in einem alten Fabelbuch, oder irgendwo in einer Herberge oder Bierschenke aufgeschnappt hat. Item, wenn es nur gefällt!

Zwar muß ich gestehen, ich habe ihm zum Lehrplatz und Examen selber eine tüchtige Nuß aufzubeißen gegeben, nämlich die Fortsetzung und Ergänzung meiner Reisebeschreibung durch das badische Land. Der geneigte Leser wird es nämlich längst gemerkt haben, daß mein Steckenpferd ist, im Lande herum zu reisen und eine schöne Reisebeschreibung zu machen, und zu erzählen, wie es mir in den Wirthshäusern und Bädern und Bergwerken gegangen ist, das will sagen, ob und unter der Erde, zu Wasser und zu Land, wo einem natürlich mancherlei Abenteuer begegnen kann. Denn

Wenn einer eine Reise thut,
So kann er was erzählen;
Drum nahm ich meinen Stock und Hut
Und that das Reisen wählen.

Und meine 20.000 Leser, die sich jedes Jahr um ein paar Tausend mehren, rufen mir ja zu:

Da hat er gar nicht übel daran gethan,
Erzählt' er nur weiter, Herr Urrian!

Dieses habe ich also auch in vier auf einander folgenden Jahrgängen meines Kalenders
 gethan, und im letzten habe ich ja gar eine schöne Landkarte dazu stechen lassen, so mich
 viel Geld gekostet hat, wo man jedes Dertlein darauf finden kann, wo ich gewesen bin
 und nicht gewesen bin. Und dies Jahr liefere ich wieder eine eben so schöne — und dieses
 ist meinem Versprechen gemäß — allein und dies ist nicht meinem Versprechen gemäß,
 nicht über das Land vom Krenzacher Hörnle an längs dem Rhein gegen den Konstanzener
 See hin und über den Schwarzwald, sondern abwärts von Freyburg bis gen Hofwener
 und zum Gengenbacher Galgen. Denn ich mochte den Studenten das erstemal nicht so weit
 wegschicken, sondern diemeil ich diesmal nicht selber gehen konnte, vieler Leibes- und See-
 lennöthen halber, so ließ ich das Söhnlein mit dem Lehrmeister in der Nähe herumreisen,
 damit ich den Reisebericht nöthigenfalls verbessern kann und so doch auch ein wenig meine
 Lust hüßen am Reisebeschreiben. Ueberhaupt habe ich mich besonnen, daß es so besser ist,
 wenn wir dem Rhein und der großen Landstraße nach fortwährendem Land ab vorwärts dem
 Schwarzwald bis nacher Mannheim, Weinheim u. Frankfurt — dann erst wollen wir auch sehen,
 was hinter den Bergen ist. Da können nun die Leute, die viel auf der Straße sind, als
 da sind geistliche und weltliche Herren, Musterkarenreiter und Juden, Handwerksbursche
 und Metzger, Fuhrleute und Rekruten, Gardisten und Zundelfrieders meinen Kalender in
 die Hand nehmen und die Landkarte, und sehen, was an und auf und rechts und links
 der Landstraße für Kuriositäten und Merkwürdigkeiten sich finden, auf daß sie auch, wenn
 sie wieder heim kommen, etwas zu erzählen wissen, oder wenn sie nichts wissen, etwas
 erdenken, wie es hätte seyn können; denn so ist es mir auch manchmal gegangen. — Und
 so wird also hier geliefert: die Landkarte des badischen Landes von Freyburg und Breybach
 an über den Kaiserstuhl und die Mark von den Nemtern Endingen, Emmendingen, Kenzingen,
 Eitenheim, Mablberg, Lahr, dem Geroldsäckischen Gebiet bis in die Gegend von Tschenheim
 und bis nach Gengenbach, und hiezu die Beschreibung, zuvor aber noch, nach dem im
 vorigen Jahr gethanen Versprechen, die Beschreibung des Wiesenthals und der im vorigen
 Kalender nicht beschriebenen Gegenden der ersten Karte, mit einem Ueberblick über das
 Ganze. — Die Landkarte von diesem und vom vorigen Jahrgang sind auch besonders zu
 haben, jede schön gestochen und gemahlt zu 12 fr., ungemahlt zu 6 fr. Ja auch die Fort-
 setzung dieser Karte, die Landkarte für das nächste Jahr, kann man schon zu dem nämlichen
 Preis bekommen. Sie umfaßt die Gegend von Ofenburg und Gengenbach abwärts zu
 beiden Seiten der Berg- und Rheinstraße bis Nassadt. Denn ich habe sie zum Voraus
 zeichnen und stechen und schön aumahlen lassen. Auch freut es mich von Herzen, daß diese
 Landkartelein so vielen Leuten alt und jung wohlgefallen, wie mich so mancher brave Mann
 versichert hat, es sey eine Freude in Gedanken darauf herum zu reisen, und wenn man schon
 da gewesen, sich wieder zu erkennen und zu sagen: „ja so liegt Bickensohl und so Königschaff-
 hausen, da haben wir einen guten mit einander getrunken;“ oder wenn man noch nicht da
 gewesen ist, zu denken: „da will ich auch noch hin, wie weit ist's wohl von Eichstädt bis nach
 Gengenbach?“ auf der Karte kann man's gleich finden, wenn man Achtung gibt, wie vielmal
 man den Maßstab von einer Meile oder zwei Stunden zwischen so zwei Orte legen kann.
 Wenn man ihn aber nicht ganz dazwischen legen kann, so sind so zwei Orte noch keine
 ganze Meile entfernt, sondern nur den so vielen Theil von einer Meile, als man einen Theil
 vom Maßstab dazwischen legen kann; z. B. wo nur der vierte Theil vom Maßstab dazwischen
 acht, sind die Orte nur eine halbe Stunde aus einander, wobei noch zu merken, daß die
 Zeichen und nicht die Namen die eigentliche Lage der Ortschaften anzeigen.

Und somit Gott befohlen, ihr Leser und Brüder. In einem andern Jahr sehen wir
 uns wieder!